

Der Sonntag nach Christi Himmelfahrt



12. Mai 2024



Kirchengebet. Allmächtiger, ewiger Gott, gib, daß wir immer mit frommem Willen Dir ergeben seien und deiner Majestät mit lauterem Herzen dienen. Durch unsern Herrn.

Alleluja. (Joan. 14, 18) Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, Ich gehe hin und komme wieder zu euch, und euer Herz wird sich freuen. Alleluja.

Evangelium (Joan. 15, 26-27; 16, 1-4). In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, Derselbe wird von Mir Zeugnis geben. Und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr vom Anfange bei Mir seid. Dieses habe Ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen austößen: ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glauben wird. Und das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch Mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß Ich es euch gesagt habe.

Im Alleluja-Vers haben wir die Worte Christi gehört: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen“ - *Non vos relinquam orphanos ... venio ad vos* - „Ich komme zu euch.“ Der Herr kommt nämlich nach seiner Himmelfahrt durch den Geist der Wahrheit, den Er sendet und der nimmt und uns gibt, was Christi ist. So blickt dieser Vers schon aus nach dem Troste und der Freude des Pfingstfestes.

Die Apostel, so berichtet der hl. Lukas, kehrten nach der Auffahrt Jesu vom Ölberge, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, in die Stadt zurück, gingen in das Obergemach hinauf und verweilten dort im Gebete zusammen mit Frauen und Verwandten Jesu, vor allem mit Maria, sei-

ner Mutter. So erwarteten sie die Herabkunft des Heiligen Geistes.

Christus läßt die Seinigen nicht als Waisen zurück, und zwar in zweifacher Hinsicht: Er sendet vom Vater den Tröster und schenkt ihnen eine **M u t t e r**, seine Mutter! Vom Kreuze herab gibt er Johannes, dem einzigen Apostel, der Ihn in dieser Stunde nicht verlassen hatte, Maria zur Mutter (Jo 19, 26 sq.), nicht so sehr, damit sie versorgt sei — im Kreise ihrer Verwandten war sie das ohnedies —, sondern damit Maria, die seinen menschlichen Leib geboren hatte, sich nun um seinen mystischen Leib, die Kirche, sorge.

Papst Leo XIII. lehrt:

„Hochherzig übernahm (Maria) das einzigartige und mühevollen (Mutter)amt und übte es aus, nachdem im Cœnaculum [dem besagten Obergemach] [am Pfingsttag] unter (himmlischer) Weihe der Anfang gemacht worden war. Damals schon ließ sie den Erstlingen des christlichen Volkes durch die Heiligkeit ihres Beispiels, durch die Gewichtigkeit ihrer Ratschläge, durch ihren erquickenden Trost und die Macht ihres heiligen Gebetes ihre bewunderungswürdige Hilfe angedeihen; in voller Wahrheit erwies sie sich als Mutter der Kirche, als Lehrerin und Königin der Apostel, denen sie aus (jenem Schatze) göttlicher Aussprüche spendete, den sie in ihrem Herzen bewahrte.“¹

Wie der Heilige Geist die Jünger Jesu in alle Wahrheit einführte, so half ihnen auch Maria mit Ihm und unter seiner Leitung, ihren göttlichen Sohn besser zu verstehen. Sie tat es in einer mütterlichen, echt menschlichen Art und Weise.

Auch nach ihrem Heimgang übt Maria ihr Mutteramt weiter aus, wenngleich nun auf unsichtbare Weise. Sie führt die Menschen zu Christus; durch ihr Eintreten am Throne Gottes erwirkt sie ihnen Gnade um Gnade. Wir haben darum allen Grund, unsere himmlische Mutter zu verehren; ihr unsre Absichten und Unternehmungen, unsre Ängste und Freude in kindlichem Vertrauen mitzuteilen und uns ihrer gütigen Fürsorge mit allen unsern Anliegen zu empfehlen.

Der hl. Albertus Magnus nennt die Mutter Gottes „Schatzmeisterin Jesu Christi“². „Durch sie nämlich haben wir Zutritt zum Sohne, durch den Sohn aber zum Vater.“³ „Vielen und allen, die sie suchen, kommt sie zu Hilfe im Falle der Not.“⁴

Ein berühmter Volksmissionar bekannte einmal, er sei nun schon über 60 Jahre alt und doch merke er täglich mehr, daß er noch eine Mutter brauche. In Hamburg sprach ihn einst ein protestantischer Pastor an: „Wie kommt es doch, Herr Pater, daß die Katholiken

durchwegs fröhlicher, fast möchte ich sagen leichtsinniger sind als die Protestanten?“ „Ja“, sagte der nie um eine Antwort verlegene Kanzelredner, „das will ich Ihnen, Herr Pastor gerne sagen. Wenn in einem Hause die Mutter noch lebt, dann sind die Kinder fröhlich und munter; wenn sie aber gestorben ist, dann schleichen sie traurig und trübselig einher. So geht es auch euch Protestanten; ihr habt keine Mutter mehr, seit eure Pastoren die Muttergottesverehrung abgeschafft haben. Wir Katholiken aber haben noch eine Mutter, und deshalb sind wir fröhlich.“

Ja, meine lieben Christen, wir sind keine Waisen; wir haben die Mutter Gottes und dürfen uns deswegen freuen. Stets war das christliche Volk davon überzeugt, daß Maria, die Mutter des Heilandes, auch unsre Mutter ist. Verehren wir sie von Herzen, und rufen wir sie an, nicht nur in unsern eigenen Nöten, sondern auch für die bedrängte Kirche, deren Mutter sie ja ist, und für die christlichen Familien.

In einem Marienlied des 12. Jahrhunderts aus dem Kloster Muri im Aargau heißt es:

„Laß mir zugute kommen — wenn
immer ich dich anrufe —, daß ich Maria, Herrin, glaube
und an dir erkenne,
daß niemand im Guten
leugnen kann, du seist nicht der Erbarmung Mutter.“⁵
Amen.

1 *Encycl. Adiutricem populi* (5. Sept. 1895.) : Huius igitur singularis muneris et laboriosi partes ea suscepit obiitque magnanima, consecratis in Cenaculo auspiciis. Christianae gentis primitias iam tum sanctimonia exempli, auctoritate consilii, solatii suavitate, efficacitate sanctarum precum admirabiliter fovit; verissime quidem mater Ecclesiae atque magistra et regina Apostolorum, quibus largita etiam est de divinis oraculis quae *conservabat in corde suo*. (AAS XXXVIII [1895-96], 150)

2 *Sermo XXXVII* (2^{us} in Nativ. B.M.V.), II : Ipsa nempe est thesauraria Jesu Christi (ed. Jammy, vol. 12, 218A)

3 *In Evang. Luc. XI, 27* : Per ipsam enim accessum habemus ad Filium, per Filium autem ad Patrem. (ed. Borgnet, vol. 23, 163, col A, § 3)

4 *Op.cit.*, X, 41 sq. : Multis, et omnibus ipsam quaerentibus in necessitatis subvenit articulo ... (90, col. B, § 1)

5 *Lâ mich geniezin, swenne*

ich dich nenne,

daß ich, Maria frouwe, dað giloube unde dað

an dir irchenne,

dað nieman guotir

mach des virlougin, dû ne fiesst der irbarmide muotir.

(*Deutsche Lyrik des Mittelalters*, ausgewählt u. überf. v. M. Wehrh, s. l. e. a. [Zürich ²1962], 20 sq.)